

# Unterhaltungs = Blatt.

B e i l a g e

zur Preßburger = Zeitung No. 83.

Freitag, den 20. October 1826.

---

## Haus = und Landwirthschaft.

**I**n einem deutschen Blatte macht ein Herr Schubert Folgendes bekannt: „Im vorigen Winter (1825) machte ich Versuche, das Fleisch nach Hrn. Sansons Art einzusalzen und, statt in der Esse, mit Glanzruß zu räuchern. Der Erfolg entsprach vollkommen der Erwartung, und ich kann daher dieses Verfahren jedem denkenden Hauswirth, der sich über den gewöhnlichen Schlendrian zu erheben im Stande ist, mit Ueberzeugung empfehlen. Aber auch folgende Eigenschaft des Glanzrußes dürfte noch in Erwägung zu ziehen seyn: Der Maurer, der mir denselben aus dem Rauchfang nahm, sagte mir, daß er einst eine Kuh gehabt habe, die vom Durchfalle so angegriffen gewesen sei, daß, bei der Unwirksamkeit aller gebrauchten Mittel, ihm jedermann gerathen habe, sich des offenbar im Leibe faulen Thieres zu entledigen, damit es nicht im Stalle noch darauf gehe. Endlich habe ihm ein alter Freiknecht gerathen, Glanzruß aus der Esse zu hauen, ihn klar zu klopfen, und dann mit Essig der Kuh einzugeben. Er habe dieß gethan, und nach einem einmaligen Eingeben sey die Kuh so vollkommen hergestellt worden, daß er sie noch mehrere Jahre behalten habe. Hierinnen liegt offenbar der Beweis, daß der

Glanzruß ein der Fäulniß und Entzündung widerstehendes Mittel ist, und ich bin auf den Gedanken gekommen, daß er auch bei den Menschen in gefährlichen Ruhr- und Darmentzündungen, wo so oft die gewöhnlichen Mittel nicht ausreichen, ein Rettungsmittel seyn dürfte. Indem ich die Herren Aerzte um weitere Untersuchung der Sache bitte, will ich besonders den Glanzruß zu thierärztlichen Versuchen empfehlen. Wie viele Schafheerden gehen an der Fäulniß darauf? Läge aber im Glanzruß ein Heilmittel, was wäre das, zumal in jetziger Zeit, den Schäferreibesitzern werth? "

— Sansons Schrift führt den Titel: Anweisung zu einer neuen Schnellräucherungsmethode, jede Gattung Fleisches ohne Feuer und Rauch in wenigen Stunden auf nassem Wege äußerst wohlfeil zu räuchern. 8. München 1824. Preis 36 fr. C. M. —

Die Frage nach Mitteln gegen den Kornwurm scheint dieses Jahr allenthalben besonders dringend und dieses Uebel sehr verbreitet zu seyn. Als ein sicheres Mittel, sowohl gegen den weißen als schwarzen Kornwurm, hat sich folgendes bewährt: Man läßt in einem Sacke eine gute Quantität Ameisen holen, wie man sie in Haufen findet, mit oder ohne Eier, ungefähr ein paar Meßen voll, und schüttet sie auf dem Boden an Orten, wo man eben nicht nöthig hat, hinzutreten. Dann suchen die Ameisen die Kornwürmer überall auf, und ruhen nicht eher, bis sie alle vertilgt sind. Es müssen aber hierzu die großen Holzameisen genommen werden, welche stärker zum Angriff sind, geschwinder fertig werden, und nach geschenehr Arbeit sich alle wieder verlieren, weil sie in Gebäuden

zu leben nicht gewohnt sind, auch ihre Nahrung nicht finden, dahingegen die kleinen Ameisen sich leicht in die Wohngebäude ziehen können, wo sie zu ihrem Unterhalte mancherlei antreffen und sich einnisten würden. Da die Ameisen nur etliche Tage auf dem Boden aushalten, so müssen so oft frische geholt werden, bis man keine Würmer mehr spürt. —

Folgende Zubereitung des Knochenmehls wird als besonders wirksam empfohlen: Zu jedem Zentner Knochenmehl löse man 6 Pfd. Salz in Wasser auf und besprenge damit den Haufen, der einige Mal umgeschaufelt und hierauf in Ruhe gelassen wird, bis er sich erwärmt. Alsdann wird die Masse sogleich ausgestreut und auf umgegrabenem Land baldmöglichst unter Erde gebracht. —

---

### Resultate der Erfindung des Dampfgeschützes. (Beschluß von No. 81.)

Nach zwei Entladungen dieser Art gegen eine Eisenplatte, wobei die Kugeln zersplitterten und die Erde mit ihren Ueberbleibseln bedeckten, stellte man waagrecht gegen eine Mauer von Backsteinen ein tannenes Bret von 2 Fuß Breite, und man richtete den Gewehrlauf dagegen, indem man damit zugleich eine leichte Bewegung seitwärts machte. Die Kugeln durchbohrten das Bret von einer Seite zur andern mit der größten Regelmäßigkeit und in sehr geringer Entfernung von einander.

Das Gewehr kann in allen Richtungen bewegt werden, wie die Röhre einer Feuerspritze. Eins der

selben würde in einer oder zwei Sekunden eine ganze Kompagnie Infanterie, die man ihm in Reihe und Glied entgegenstellen wollte, vernichten, und würde wenigstens dreimal mehr Kugeln schleudern, als neunzig Menschen mit, im Voraus geladenen, Gewehren abzufeuern im Stande sein würden. Sein Gewehr vor einem solchen Vulkan wieder zu laden, würde eine absolute Unmöglichkeit sein. Man denke sich nun die Wirkung von 50 Dampfgewehren, die zu gleicher Zeit den unvermeidlichen Tod um sich verbreiten, und die nach Willkühr in jedem Augenblicke nach allen Seiten hin gerichtet werden können, und in jedem Augenblicke den Tod von sich schleudern! —

Man kann am ersten die erstaunliche Genauigkeit erkennen, mit welcher die Kugeln gehen, wenn man gegen eine 18 Zoll dicke Mauer von Backsteinen schießt. Eine einzige Entladung höhlt ein Loch von einem Fuß im Durchmesser und 9 Zoll Tiefe aus. Und diese Wirkung wurde nur durch Bleikugeln hervorgebracht. Hätte man sich eiserner Kugeln bedient, so würden sie gewiß die Mauer durchbohrt haben.

Die brittische Regierung hat dieser furchtbaren Benutzung des Dampfes ihre ganze Aufmerksamkeit geschenkt, und ihre Sorgfalt in dieser Hinsicht wird nicht verloren gehen. Zehn Dampfkanonen auf einem Schlachtfelde würden dieselben Dienste verrichten, als deren 200 in dem gewöhnlichen System. Ein Schiff mit 6 solchen Kanonen könnte sich ohne Nachtheil gegen eins von 74 halten. Angenommen selbst, daß von den 500 Kugeln, die eine solche Kanone in einer Minute abschießt, nur der zwanzigste Theil trifft, so würde

man mit 10 derselben 150,000 Menschen in einem Tage vernichten können.

Es ist eine Wohlthat für die Menschheit, die am meisten zerstörenden Waffen anzunehmen, weil die Dauer der Kriege dadurch nothwendigerweise verkürzt wird. Die Dampfskanonen werden auch noch einen andern Vortheil haben, nämlich den: die Vertheidigung leichter als den Angriff zu machen. Eine Festung wird unüberwindlich werden, weil selbst dann, wenn man eine Bresche gemacht hätte, man doch nicht durch dieselbe eindringen könnte. Die Veränderungen, welche diese Entdeckung nothwendigerweise veranlassen muß, übersteigen alle möglichen Berechnungen.

---

### Historische Mißzelle.

Der englische Capitän Maitland vom Bellerophon, an dessen Bord sich Napoleon, nachdem er Frankreich verlassen, begeben hatte, erzählt in seinen so eben erschienenen Memoiren unter andern auch Folgendes: „So lange der Bellerophon in der Nähe der Küste sich befand, und bevor ein anderes Schiff den erlauchten Gefangenen aufgenommen hatte, durfte Niemand, mit Ausnahme des Admirals und einiger andern Beamten, an Bord kommen. Diese Maasregel der äußersten Strenge war deshalb getroffen worden, um die Näherung eines schrecklichen Ungeheuers zu verhindern, dessen alleinige Nennung hinreichend gewesen war, das größte Schrecken über die ganze Flotte zu verbreiten. Dies Ungeheuer war nichts mehr und nichts weniger als ein Lawyer (Gesekmann oder Jurist). Da die Re-

gierung nicht gesonnen schien, Napoleon erlauben zu wollen, den Boden Englands zu betreten, so hatte man, um ihm die Gelegenheit zu verschaffen, dennoch und trotz aller Opposition zu landen, das Mittel erdacht, ihn als Zeuge in einer Streitsache, die vor der königlichen Bank verhandelt wurde, zu zitiren. Diese Nachricht hatte unter uns ein allgemeines Schrecken verbreitet; denn wenn es dem Lawyer gelungen wäre, seine Vorladung abzugeben, so hätten wir uns gezwungen gesehen, den Gefangenen verabsolgen zu lassen. Der Admiral war bei dieser Gelegenheit thätiger, als in keiner andern Epoche seines Lebens. Zwischen 7 und 8 Uhr erfuhr ich aus seinem eigenen Munde, daß man ein habeas corpus erhalten, um Bonaparte nach London zu bringen, und daß ein Lawyer, mit allen nöthigen Vollmachten versehen, sich auf der Stelle eingeschifft habe, um seinen Auftrag in Ausführung zu bringen. Ich erhielt demzufolge den Befehl, mich beständig bereit zu halten, um beim ersten Zeichen das offene Meer gewinnen zu können. Um halb zehn Uhr wurde dies Zeichen gegeben; aber der Wind, obgleich schwach, vorzüglich aber die Fluth, waren uns entgegen. Wir hielten unsere Boote bereit. Indem bemerkte ich eine Barke, die sich uns näherte, und in der ich genau ein Individuum „von äußerst verdächtigem Ansehen“ erblickte. Sogleich ließ ich ein Boot an den Hintertheil des Schiffes bringen, und gab den Befehl, Alles, was sich uns, unter welchem Vorwande es auch sei, nähern wolle, zurückzuhalten, und im äußersten Fall mit Gewalt zu entfernen. Die Barke langte in der That an, und wurde ohne weiters eskortirt. Wir er-

führen nachher, daß sich wirklich der furchtbare Lawyer mit dem habeas corpus, der Vorladung und allen nothwendigen Papieren, um uns zu zwingen, den Gefangenen vor Kings-bench erscheinen zu lassen, auf derselben befunden habe. Lord Keith war ihm nur mit Mühe entgangen, und hatte sich zuerst an Bord des Prometheus, sodann auf den Ramhead geflüchtet, wo er sich so lange verborgen hielt, bis er vom Lonnant aufgenommen wurde, während die Boote den Feind verhinderten, am Bellerophon zu entern und sein Mandat auf mich zu schleudern. Am 4ten August Nachmittags begab ich mich an Bord des Prometheus und Ramhead, wo die Admiralflagge wehte. Man stellte mir folgendes Schreiben ohne Datum zu: „Ich bin gestern den ganzen Tag durch einen Lawyer, mit einem habeas corpus bewaffnet, verfolgt worden. Er hat zu Gawsand gelandet; aber er kann während der Nacht mit einem Segelboot wieder in See stechen. Hüthen Sie sich und lassen Sie keine Barke nahen. Ich werde die gleichen Vorsichtsmaasregeln treffen, auf welchem Schiffe ich mich auch befinden mag. Keith.“ Denselben Abend schrieb Napoleon zum zweitenmal an den Prinz-Regenten. Ich überbrachte selbst seinen Brief dem Admiral, der mir erzählte, wie er immerwährend von dem hartnäckigen Lawyer verfolgt worden sei, wie er sich von einem Schiff auf das andere geflüchtet habe, und wie der Feind am Lonnant ihm so nahe auf den Leib gekommen, daß, als er auf der einen Seite hinaufgestiegen, er nur noch die Zeit gehabt, in größter Eile auf der andern zu entgehen. Er hatte ihn nun gegen Gawsand verfolgt; aber da die

Schaluppe des Admirals 12 gute Ruderer hatte, und die des Lawyer bereits ermüdet sein mochten, so war er ihm entgangen. Nach dieser fruchtlosen Jagd versuchte er es, sich dem Bellerophon zu nahen, wo er jedoch mit Nachdruck zurückgewiesen wurde."

### A n e k d o t e.

Als Dr. Brodon, Rector, das heißt Prediger zu Eltham in Kent war, und einmal über die Worte: Wer bist du? predigte, trat, nachdem er diesen Text verlesen hatte, ein anständiger Mann in militärischer Haltung, sehr ruhig ins Mittelschiff der Kirche und antwortete, in der Meinung, die Frage sei an ihn gerichtet, zum Erstaunen aller Anwesenden: Herr! ich bin ein Offizier vom 17. Linienregimente, mit einem Recrutirungs Commando hier, und da ich meine Frau und Familie mit mir gebracht habe, so wünsche ich Bekanntschaft zu machen mit den benachbarten Geistlichen und Honoratioren. — Diese stattliche Antwort brachte den ehrwürdigen Herrn so aus dem Text, und die andächtige Versammlung dergestalt aus der Fassung, daß, obgleich sie sich bemühten, das Decorum zu beobachten und zuzuhören, doch die Predigt nicht ohne große Schwierigkeit fortgesetzt werden konnte.

### C h a r a d e.

Auf Entfernung, Trennung, Ursprung deutet  
Meine Erste, ja auf Ende gar.  
Meiner Zweiten Schall und Kraft verbreitet  
Schrecken oft, nicht selten auch Gefahr.  
Daß zu einer Auswahl es gekommen  
Zeigt das ganze kurze Wörtchen dir;  
Doch von Menschen habe man zu ihr  
Nur die besten, tauglichsten genommen  
Und das Schlechteste von dem Papier.